

einstweilen den Schreiner kommen, daß dem guten Jungen das Maas zum Sarge genommen werde; auch mag man ihm einstweilen sein Grab graben.

Indem er so sprach, trocknete er die Thränen ab, die ihm über die blassen Wangen rollten.

Es erschien indessen der vierte Tag; und Wilhelm mit seinem Sterbekleid angethan und mit Blumen geschmückt, wurde in den Sarg gelegt. Der Leichenwagen, die Träger und die Freunde des Hauses stellten sich ein, um mit dem betrübten Vater den Knaben zu seiner Ruhestätte zu begleiten.

Jetzt läuteten die Glocken. Der erste Schlag zuckte der Mutter durch alle Glieder. Sie fuhr auseinander, sprang auf, stürzte mit ausgebreiteten Armen in das Zimmer, wo der Todte lag und stieß den Deckel vom Sarg. Sie wollte